



*Chef du Village*



*Das Weben der Stoffe ist Männersache*

Sangha ist ein wichtiger Markort im Land der Dogon. Und so ist der urige Wochenmarkt natürlich das wichtigste Ereignis für die Menschen hier: Schon im Morgengrauen machen sich die Frauen aus den entlegenen Dörfern auf ihren beschwerlichen Weg hinauf auf die Hochebene von Sangha, schwer beladen mit Waren, die sie elegant auf ihren Köpfen balancieren, um sie dort anzubieten. Als wir unseren ersten Rundgang starten, wird gerade ein ganzes Rind mitten auf dem Weg geschlachtet, enthäutet und zerhackt. Wir sichern uns die beiden Filets, bevor das Beil alles zerfleddert und sind nun wieder gut bestückt mit drei Kilo frischem Fleisch.

In Bandiagara treffen wir uns mit Amadou, dem Kontaktmann der privaten Hilfsorganisation Mali e.V.. Er nimmt uns zu sich nach Hause in sein Stadthaus mit, wo seine dritte Frau den Haushalt führt. Nach einem gewöhnungsbedürftigen Hirsepampf-Mittagessen rumpeln wir gemeinsam die sieben Kilometer, über eine mit unfassbaren zwei Millionen Euro Entwicklungshilfegeldern aus der steinigen Ebene gestampften Piste, in sein Heimatdorf, zu seinen anderen beiden Frauen. Dort bekommen wir das Dorf und seine Gärten, die neue Vorschule und die neue Kirche gezeigt, die er selbst gebaut hat. Er ist praktizierender Christ, hat aber trotzdem drei Frauen, was er durchaus praktisch findet. Uns zu Ehren wird dann am Abend sogar ein Huhn geschlachtet, das allerdings so mager ist, dass wir es ganz schön suchen müssen im Nudeltopf ... Mit Amadou besuchen wir die Schule in Dioundioulou. Nach äußerst holprigen vier Kilometern durch ödes Buschland erreichen wir dieses im Nirgendwo liegende Dorf. Der seit gestern heftig wehende Harmattan taucht noch dazu alles um uns herum in unangenehme Staub- und Sandwolken. Amadou hat ganze Arbeit geleistet: Obwohl heute eigentlich schulfrei ist, gelingt es ihm, fast alle 223 Kinder aus den umliegenden vier Dörfern heranzubringen, ebenso alle Lehrer und die Dorfältesten samt Chef. Respekt! Wir lassen uns das gesamte Projekt zeigen und erklären, besuchen alle sechs Klassen, sprechen mit vielen Schülern. Das Ergebnis ist allerdings eher ernüchternd, nur wenige der Schüler können wirklich vernünftig lesen und schreiben. Zurück bei Amadou verabschieden wir uns zügig, um einer neuerlichen Einladung zum mittäglichen Hirsepampf elegant zu entgehen ...

